



ERASMUS+ SCHULBILDUNG

Kleine Baumeister, großes Theater

Ein Perspektivwechsel in der pädagogischen Praxis der kulturellen Bildung der, über die wertschätzende Partizipation und selbstbestimmte Teilhabe der Kinder und Jugendlichen sowie einer veränderten Lehr- und Lernkultur hin zu einer neuen Schulkultur – zu einer »Kulturschule« – führt, darum ging es im Projekt »Schule INKLUSIVE Kulturelle Bildung«.

VON MARTIN FINKENBERGER, PAD

Wenn kleine Baumeister vor bedeutenden Bauwerken stehen, bekommen sie schnell große Augen. So erging es auch den Schülerinnen und Schülern der Grundschule am Kollwitzplatz im Berliner Stadtbezirk Pankow während einer Projektwoche. Eine Ortsbegehung seinerzeit führte sie zur Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und zur Sankt-Hedwigs-Kathedrale, die beide durch ihre Architektur beeindruckten. Auf spielerische Weise konnten die Kinder hier ihr im Unterricht erworbenes Wissen zu dem Themenfeld mit praktischen Einblicken verbinden. Im Verlauf des Projekts entwickelten sich dann weitere Forschungsstationen zu kulturhistorisch wichtigen Bauwerken der Stadt, zu denen andere Kindergruppen eingeladen wurden und die es dann gemeinsam zu entdecken und zu erforschen galt. Eine Ausstellung im Schulgebäude machte zudem die Werk- und Bastelarbeiten der Kinder öffentlich zugänglich. »Wissensvermittlung sollte nicht alleine in den Fächern stattfinden, sondern als ganzheitlicher Prozess betrachtet werden«, erläutert Schulleiterin Janett Hartig die Idee hinter dem Projekt, das unter dem Motto »Wilhelm und Hedwig in Berlin: Von Oktogon und Kuppeldach« stand.

Das Projekt mit den kleinen Baumeistern ist eines von zahlreichen Praxisbeispielen, die im Leitfaden des Erasmus+ Partnerschaft »Schule inklusive kultu-

relle Bildung« vorgestellt werden. Entwickelt wurde der Leitfaden im Rahmen eines gleichnamigen Projekts, das die Regionale Schulaufsicht Pankow der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie mit Partnern in Wien und Bern durchgeführt hat. Ziel war es, »genauer zu untersuchen, wie Unterrichtspraktiken aus dem Bereich der kulturellen Bildung die Schulkultur beeinflussen und Prozesse der Qualitätsentwicklung anstoßen können«, erklärt Projektkoordinatorin Gabriele Münzberg. Der so entstandene Leitfaden soll vor allem den Praktikerinnen und Praktikern in Schule und Unterricht Rüstzeug an die Hand zu geben, um kulturelle Projekte zu initiieren und durchzuführen. Gefördert wird dieser Ansatz durch ein Fortbildungskonzept, das Lehrkräften sowie Erzieherinnen und Erziehern entsprechende Qualifikationen und Kompetenzen vermitteln will. Es besteht aus insgesamt sechs Modulen und soll sie in die Lage versetzen, gemeinsam mit außerschulischen Partnern passgenaue Projekte der kulturellen Bildung zu entwickeln.

Die Grundschule im Blumenviertel hat diesen Schritt bereits getan. »Lernwerkstatt Theater« nennt sie ihr Projekt aus dem Bereich des Darstellenden Spiels, das sich an Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen 5 und 6 richtet. Ein Werk der klassischen Literatur dient dabei als Grundlage, um selbst ein Theaterstück zu schreiben und zu inszenieren. Sujets der Vergangenheit werden so mit der >

» Projekte der kulturellen Bildung verändern das sonst so gleichförmige, rhythmisierte schulische Lernen. Aber wenn sie einhergehen mit nachhaltiger Veränderung des Unterrichts, der schulischen Organisation und einer anderen Haltung der Pädagoginnen und Pädagogen, dann verändert sich auch die gesamte Schulkultur nachhaltig. Kulturelle Bildung ist dann Bestandteil aller Lernprozesse.«

Gabriele Münzberg, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

aktuellen Lebenssituation der Kinder konfrontiert. Die Projektarbeit umfasst nicht nur die spielerische Entwicklung eigener Texte und szenischer Ideen, sondern auch Rollenfindung und Kostümfertigung bis hin zur gemeinsamen Auswahl von Licht und Musik. Unterstützt wird die Schule dabei durch erfahrene Theaterpädagogen und Künstler. »Die Auführungen der so entstandenen Interpretationen vor allen Klassen, vor Eltern und Gästen sind eine Anerkennung für alle, die am Projekt teilgenommen haben«, fasst die Schule ihre Erfahrungen zusammen. Das gilt auch für die »Bewegte Kunst« – ein Projekt, bei dem physikalische Phänomene in Kunstobjekten dargestellt wurden. An die jüngeren Schülerinnen und Schüler richtet sich dagegen der »Vorlesetag«, der immer zum Ende eines Schuljahres stattfindet. Zahlreiche Stationen laden dann dazu ein, Lesezeichen zu filzen, Wortbilder zu zeichnen oder in den mitgebrachten Lieblingsbüchern zu schmökern.

Beispiele wie diese zeigen den hohen Praxisbezug des Erasmus+ Projekts, das andere Schulen ermutigen will, kulturelle Bildung als Bestandteil von Lernprozessen zu beachten und Ideen für eine »Kulturschule« zu entwickeln: »Projekte der kulturellen Bildung sind bereichernd, machen Spaß und eröffnen neue Wege für alle Beteiligten. Die Vernetzung mit Gleichgesinnten ist wichtig. Und Freiräume für Entscheidungen sind hilfreich«, fasst Gabriele Münzberg ihre Erfahrungen zusammen. In der Grundschule am Kollwitzplatz fanden die Anregungen aus der zweijährigen Zusammenarbeit bereits Eingang in die Praxis. »Bei unseren Projektwochen achten wir inzwischen stärker darauf, Kulturschaffende von außen in unsere Schule zu holen«, sagt Janett Hartig – und will deren Impulse nicht missen. »Der enge Einbezug beflügelt unser Kollegium, weil das für uns alle neue Erfahrungen sind.«

Programm

Erasmus+ Schulbildung

Projekttitel

Schule INKLUSIVE kulturelle Bildung

Koordinierende Einrichtung

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin – Regionale Schulaufsicht Pankow

Partner

■ In Berlin: Grundschule am Kollwitzplatz; Grundschule im Blumenviertel; Kunsthochschule Berlin-Weißensee; LesArt – Berliner

Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur; Europa-Beratung Berlin

■ In Wien: Stadtschulrat für Wien; Reformpädagogische Volksschule Karl-Löwe-Gasse; Zentrum für Inklusiv- und Sonderpädagogik; Integrative Lernwerkstatt Brigittenau; Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien; EDUCULT

■ In Bern: Erziehungsdirektion des Kantons Bern – Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung; Volksschule Hasle bei Burgdorf;

Volksschule Burgdorf; Museum IG Schloss Burgdorf

Laufzeit

September 2015 bis August 2017

EU-Zuschuss

130.685 €

Kontakt

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie – Außenstelle Pankow

Susanne Füllgraf
susanne.fuellgraf@senbjf.berlin.de

Projektergebnisse

In dem Projekt entstanden verschiedene Materialien. Hervorzuheben sind der Praxisleitfaden zur Implementierung kultureller Bildung in der Schule und das modulare Qualifizierungskonzept. Teil des Praxisleitfadens ist auch die Sammlung und Dokumentation von Beispielen guter Praxis aus den Partnerregionen. Einen anschaulichen Einblick gibt ein kurzer Projektfilm.

Weitere Informationen

🌐 www.schule-inklusive-kulturelle-bildung.eu



NACHGEFRAGT

bei Dr. Michael Wimmer

Herr Dr. Wimmer, was können Projekte der kulturellen Bildung zur Qualitätsentwicklung an Schulen beitragen?

Sie können zuallererst einen Qualitätsdiskurs innerhalb der Schule anstoßen, dessen Prioritäten nicht von außen aufgezwungen werden. Sie können dazu beitragen, eine neue Lehr- und Lernkultur zu verstetigen, über die zwar seit Langem diskutiert wird, die bislang aber zumeist nur punktuell implementiert werden konnte. Und schließlich können sie Schülerinnen und Schüler motivieren, »ihre Schule« als einen attraktiven Ort der Begegnung, der Erfahrung und damit des Lernens anzunehmen.

Was empfehlen Sie Schulen, wenn sie Projekte der kulturellen Bildung anstoßen wollen?

Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten sich vor allem auch in die Lage ihrer Schülerinnen und Schüler versetzen. Dabei gilt es, nicht immer auf Initiativen von oben zu warten, sondern mutig Dinge auszuprobieren und auf die eigenen Fähigkeiten zu vertrauen. Damit das gelingt, empfiehlt es sich, sich mit Gleichgesinnten zusammenzutun und die Zusammenarbeit mit möglichen Partnern innerhalb und außerhalb der Schulmauern zu pflegen.

Welche Erkenntnisse aus der Begleitung dieses Projekts konnten Sie selbst für Ihre weitere Arbeit mitnehmen?

Mir wurde erneut deutlich, dass unsere Industriegesellschaften an einer Zeitenwende stehen, mit der auch Schule als Spiegelbild dieser Gesellschaft eine Transformation erfährt. Vieles spricht dafür, dass die vielstimmige Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur dazu beitragen kann, dass diese schwierige Phase des Übergangs gelingt. Es spricht jedenfalls vieles dafür, dass Schule nicht nur im Hinblick auf die umfassende Digitalisierung aller Lebens- und Arbeitsbereiche bereits in wenigen Jahren ganz anders aussehen wird als heute.

Zur Person: PD Dr. Michael Wimmer ist Gründungsdirektor von EDUCULT (Wien), einem unabhängigen, gemeinnützigen Institut für praxisnahe Forschung und Beratung in den Bereichen Kultur und Bildung. 🌐 <http://educult.at>

